Richmonder Anzeiger.

Redigirt und herausgegeben von B. Hassel, No. 148 Mainstraße, unterhalb der Exchange Bank.

5. Jahrgang. Richmond, Va., Mittwoch, den 22. Dezember 1858. No. 30.

Geschäfts-Anzeigen.

C. Behle's
großes Lager von Herren- und Damen Schuhen und Stiefel aller Art,
Broadstr., nahe der 3ten Straße,
ist für gegenwärtige Saison aufs Reichhaltigste und Mannigfaltigste ausgestattet, und kann der Unterzeichnete seinen geehrten Kunden und dem Publikum die Versicherung geben, daß sie aufs Reellste u. Billigste bedient werden, da er durch persönliche Einkäufe in den nördlichen Städten, die er nur gegen baar Geld gemacht hat, hierzu in den Stand gesetzt ist. Schließlich bemerkt derselbe, daß er für alle bei ihm gekaufte Waare garantirt und bittet um freundlichen Zuspruch.
47.9] Chs. Behle.

Georg Freitag,
Damen-Schuhmacher,
No. 163 Broadstr., Richmond,
empfiehlt den deutschen Damen Richmonds sein wohlassortirtes Lager von Damen-Schuhen eigner Fabrikation, und ladet dieselben freundlichst zu einem Besuche desselben ein, da er überzeugt ist, seine geehrten Kunden mit guter und auch verhältnißmäßig billiger Waare bedienen zu können. — Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Neuer Möbelladen
an Broadstr., zwischen der 2. und 3. Straße.
Unterzeichneter macht dem deutschen Publikum die ergebene Anzeige, daß er an obigem Platze einen Möbelladen eröffnet hat, und bittet in vorkommenden Fällen um geneigten Zuspruch. Bestellte Arbeiten werden geschmackvoll und möglichst billig ausgeführt. Reparaturen prompt und billig.
Ibno von Freeden.

G. Gussen,
Cabinet-Maker,
5te Straße, zwischen Broad- und Marshallstr.
Alle Schreinerarbeiten und die in diesem Geschäft vorkommenden Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. Um recht zahlreiche Aufträge bittet ergebenst G. Gussen.
Schreinerarbeiten und Reparaturen
werden von Unterzeichnetem schnell und billigst ausgeführt und Bagatelle auf Bestellung angefertigt von
Henry Meyer,
8. Straße, zwischen Broad- u. Gracestr.

Dry-Goods & Fancy-Store,
No. 176. Ecke Broad- u. 6. Straße. No. 176.
S. M. Rosenbaum
erlaubt sich das geehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß er seine Winter-Waaren empfangen, die in einer großen Auswahl der neuesten Artikel bestehen, und zu ungemein billigen Preisen, welche keine Concurrenz zulassen, verkauft werden.
Ich hebe besonders folgende Artikel hervor:
Seidenzeuge, in schwarz und allen Modefarben,
Muslin Delain. ganz und halbwollene,
Merinos ganz und halbwollene,
Aechte irländische Leinwand,
Aechtes niederländisches Tuch und Cassimeres,
Shawls, Blankets, sowie eine große Auswahl von Housekeeving Goods u. wollenen u. baumwollenen Strümpfen.
Ein Besuch dieses Lagers wird ergebenst erbeten von
S. M. Rosenbaum,
nahe zum neuen Markte.

Wm. T. Moore,
Hutfabrikant,
207 Broadstr., neben dem Store des
Hrn. S. Hirsch,
empfiehlt für die jetzige Saison sein vollständiges Lager aller Arten Hüte und Mützen, sowie sonstiger in solchen Geschäften vorkommender Artikel, die zu den billigsten Preisen verkauft'
Wm. T. Moore.

Zur Nachricht.
Liebhaber von Havanna und Principe Cigarren werden ersucht, bei Chs. Brockmeyer, No. 21. Mainstraße, vorzusprechen, da se daselbst ein wohlassortirtes Lager von Cigarren, Rauch- und Kautabak eigner Fabrik und Importation vorfinden werden. Wiederverkäufer werden besonders gebeten, erst meinen Vorrath zu besichtigen, ehe sie ihre Einkäufe anderwärts machen.
Chs. Brockmeyer.

Franz Staude,
168 Broadstraße, zwischen der 6. und 7. Str.,
hält ein reiches und wohlassortirtes Lager von
Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak
eigner Fabrikation und Importation,
die er im Groß- und Kleinverkauf zu den billigsten Marktpreisen ablässt. Namentlich sollten Wiederverkäufer nicht versäumen bei ihm vorzusprechen, ehe sie ihre Einkäufe anderweitig machen.
[7.11

H. Rosenfeld,
Engros- und Detail Händler in Cigarren, Kau-, Rauch- und Schnupf-Tabak,
No. 198 Broadstraße, Richmond, Va.,
hält ein wohlassortirtes Lager selbst importirter Cigarren und kann Wiederverkäufern die günstigsten Preise stellen.

Geschäfts-Eröffnung.
L. Bitzinger, Schlosser und Maschinist,
Broadstraße, zwischen der 1. und 2. Straße, im Hause des Hrn. Fr. Holle,
empfiehlt sich seinen Freunden und dem deutschen Publikum zur Anfertigung aller Schlosserarbeiten und Reparaturen. Besonders mache ich Butschers auf meine Shabberts, Stopp- und Wieg-Maschinen aufmerksam, für deren Güte ich garantiere.

William Myer,
Blechschmied,
Ecke der 2ten und Broadstraße.
Alle in das Klempnergeschäft einschlagende Arbeiten werden billigst und schnell ausgeführt, und bittet der Unterzeichnete, derartige Aufträge bei ihm abzugeben, da er davon überzeugt ist, durch gute und dauerhafte Arbeit seine geehrten Kunden zufrieden zu stellen. Alle Arten Reparaturen werden schnell ausgeführt.
William Myer.

Herrenkleider. Herrenkleider. Herrenkleider.
S. Guggenheimer,
55 Mainstraße, neben dem St. Charles Hotel,
erlaubt sich das geehrte Publikum auf sein großes und vollständiges Lager der modernsten Herrenkleider aufmerksam zu machen und zum Besuche desselben einzuladen. Winterkleider für Herren und Knaben hat derselbe eine große Auswahl, die er zu ungemein billigen Preisen ablassen kann. Derselbe hält zugleich ein vollständiges Lager s. g. Gentlemen's Furnishing Goods, als Hemden, Hals- und Taschentücher u. s. w., bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Porzellan-, Stein- und Glaswaaren-Geschäft.
Dem geehrten deutschen Publikum zu kund, daß an der Ecke der Broad und Dritten Straße ein enormes Lager von allerhand Geschirr für die Hauswirthschaft etablirt ist, welches das einzige deutsche Geschäft dieser Art in Richmond ist. Unser Assortement enthält Glas-, Stein- und Porcellan-Waaren, Messer und Gabeln, Löffel aller Art, Kaffee- und Theekannen, Lampen von Zinn, Blech, Britannia und silverplattirte, — Theebretter, Spiegel und Spiegelgläser aller Größen, — Schuh-, Kleider-, Ofen- und Schraubbürsten, auch allerhand kurze Waaren und Spielzeug 2c. 2c. Wiederverkäufer werden es vortheilhaft finden, bei uns erst vorzusprechen, da wir im Stande sind, ihnen ausnahmsweise billig verkaufen zu können.
Schaap u. Comp., Ecke der 3. u. Broadstr.

Häuser zu verkaufen und zu verrenten.
Der Unterzeichnete hat mehrere in Jeffersonstraße, zwischen Broad- und Marshall-Straße gelegene Häuser, die er unter den günstigsten Bedingungen und zu billigem Preis zum Verkauf anbietet. Einige derselben können auch gerentet und sogleich bezogen werden.
John Schad,
12.11] Ecke von Jefferson- und Marshallstraße.

The German ADVERTISER,
B. Hassel, Editor and Proprietor,
Is published every Wednesday and Saturday, at $3 per Annum, payable in advance.
Terms for Advertisements reasonable.
Office: 148 MAIN STREET.

Bedingungen.

Der „Anzeiger" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend, zum halbjährlichen Subscriptionspreis von $1,50 in Vorauszahlung, oder 25 Cts. per Monat, zahlbar an die resp. Träger. — Auswärtige Abonnenten belieben den Betrag an den Herausgeber (Letter-Box 675) gefälligst einzusenden.

Entsprechende Beiträge und Mittheilungen werden dankbar entgegengenommen und auf Verlangen honorirt.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Einmalige Einrückung eines Squares (10 Zeilen oder weniger bilden einen Square) 50 Cts., zweimalige Einrückung 75 Cts. und für jedes weitere Mal 25 Cts.; jährliche Geschäftsanzeigen werden für $12 in halbjährlicher Vorauszahlung aufgenommen. Größere Anzeigen werden verhältnißmäßig berechnet.

Erziehung der Welt.

Jüngst ging ich in ein ehrbar Haus
Die älteste Tochter dort zu freien;
Die Sache sah vortrefflich aus,
Ich freute mich schon auf den Hochzeitsreihen.
Das Mädchen saß bis Abend am Tisch
Und stickte und nähte gar zierliche Dinger,
Das schelmische Auge blickte so frisch
Auf die zarten geschäftigen Finger.

Man lud mich bald auch zum Essen ein,
Um mir gehörige Ehr' zu erweisen;
Die Jungfrau selber holte den Wein
Und kochte mir all' meine Lieblingsspeisen.
Dabei war sie nicht für Edleres stumpf,
Las Dante wälsch und spielte Bethoven,
Und hatte trotz ihrem Topf und Strumpf
Für Kunst auch und Wissen die Sinne offen.

Einst schied ich von ihrem gastlichen Dach,
Sie rief mir noch zu: „Leb wohl mein Bester!"
Da traf ich draußen im Vorgemach
Vor'm Spiegel ihre kleine Schwester,
Ein herzig Kind, kaum neunthalb Jahr';
Das sah ich auf einem Polster hocken;
Es strich sich kokett das seidene Haar
Und wickelte gravitätisch die Locken.

Dann griff nach dem Busenkettlein die Hand
Und zerrte zurecht das gold'ne Geschmeide,
Und richtete sich nett Schleifen und Band,
Und zupfte in Ordnung die Falten am Kleide.
Im Anfang sah ich zu mit Lachen,
Dann rief ich die Kleine scheltend zu mir.
„Wer lehrte dich so possirliche Sachen?
Du hast doch ganz andere Muster vor dir."

Das Mädchen verzog zum Weinen die Miene
Und schaute mich boshaft greinend an.
„Wenn ich — so sprach sie — geputzt nicht erschiene,
Bekäm' ich ja niemals einen Mann.
D'rum folg' ich dem Beispiel der bräutlichen Schwester,
Deiner lieben, zukünftigen Frau;
Vergleiche nur mich und sie, mein Bester,
Ich ahme sie pünktlich nach und genau.

Auf meinem Tische liegt, wie auf dem ihren,
Ein großes italienisches Buch.
Auch ich geh' oft in die Küche spazieren
Und prahle mit einem Tortenversuch.
Indeß versteh'n wir beide gleich wenig,
Wir haben uns nie mit dem Wälschen geschleppt,
Und unsere Köchin unterthänig,
Die lehrt uns auswendig das Küchenrecept.

So ist's auch mit Wissenschaften und Künsten,
Wir treiben das Alles nur zum Schein,
Wir können nicht eine Henne dünsten
Und füllen mit fremder Arbeit den Schrein.
Ich hoffe, wenn ich so fortgefahren,
Mit Sicherheit bald einen Bräutigam."
Sie sprach's, ich ging. Seit vielen Jahren
Weiß Alles, daß ich nicht wieder kam.

Eine Westphälische Bauernhochzeit.

Von J. D. H. Temme.

(Fortsetzung.)

Der Gastebitter ist für die westphälische Bauernhochzeit in der That ein sehr wichtiger und unentbehrlicher Mann. Er hat nicht allein die Einladung der Gäste zu besorgen, und zwar in der beschriebenen vorschriftsmäßigen Tracht und mit hergebrachten Knittelversen, die nur er vollständig kennt; er ist auch darum unentbehrlich, weil er allein in dem Vollbesitze der Kenntniß von allem dem ist, was nach alter Sitte und Ordnung zu der richtigen Vorbereitung und Ausführung einer Bauernhochzeit gehört. Er hat in Allem Rath zu geben, anzuleiten, anzuordnen, an- und zuzugreifen. Daher seine flinke Dienstfertigkeit; daher aber auch das Bewußtsein seiner Wichtigkeit u. Würde.

Er schritt ganz allein dem Wagen voran. Die beiden Seiten des Wagens waren frei. Unmittelbar hinter ihm kam das Gefolge. Zuerst an der Spitze ritt ein einzelner alter Mann. Es war der Typus eines kräftigen westphälischen Bauern, der vor seinem achtzigsten Jahre auch von dem Alter sich den Nacken nicht beugen läßt. Dieser zählte wohl noch keine sechzig Jahre. Er ritt einen großen schwarzen Hengst: er saß hoch und stolz darauf wie ein Feldherr, der einen Siegeszug feiert. Es war der Vater der Braut, der alte Schulze Sudhof. Er blickte prüfend um sich als wenn er sehen wolle, auf welchen großen reichen Hof denn seine Tochter als neue Herrin komme; er blickte aber auch stolz um sich, als wenn er sagen wolle, die neue Herrin komme von einem Hofe, der diesem an Größe und an Reichthum nichts nachgebe, ihn gar übertreffe.

Hinter ihm ritten paarweise einige dreißig Männer und Burschen jeglichen Alters, des alten Schulzen Söhne und andere nächste Verwandte und Nachbaren. Alle stattlich, alle reiche Besitzer oder Söhne von Vollerben. Der aristokratische Stolz hätte keinen Anderen in dem Gefolge des Schulzen gelitten.

Den Reitern folgten auf Leiterwagen Frauen und Mädchen, Verwandtinnen und Nachbarinnen der Braut; auch unter ihnen kein anderes denn Vollerbenblut.

Hinter ihnen kamen, fast in gleicher Weise, die männlichen und weiblichen Verwandten und Nachbaren des Bräutigams. Dem Hofe waren sie heute, wenn auch nicht Fremde doch entfernter stehende Freunde: nur der Freundschaft des Schulzenhofes Asseln und des Schulzen Sudhof gehörte in erster Linie der Tag.

Sämmtliche junge Burschen, die unmittilbar und mittelbar dem Brautwagen folgten, trugen Flinten. Auch die Burschen, die auf dem Hofe waren, hatten unterdeß ihre Flinten herbeigeholt. Sie gingen jenen entgegen. An den Heck trafen sie sich. Dort hatte der Brautwagen halten müssen. Er und die Braut mußten nach der Sitte hier begrüßt werden.

Halloh, halloh, die Braut! riefen die Burschen auf dem Hofe, und zwanzig bis dreißig Flintenschüsse aus ihren Reihen begleiteten den Ruf.

Halloh, halloh! antworteten die Burschen jenseits des Hecks, und eine gleiche Anzahl von Flintenschüssen begleitete ihre Stimmen.

Halloh, halloh, der Brautwagen! riefen wieder die Burschen auf dem Hofe.

Halloh, halloh! antworteten wieder die Burschen draußen.

Der Rest der Flinten knallte auf jeder Seite dazwischen.

Unregelmäßiges Halloh und Schießen begleitete darauf den Wagen bis auf den inneren Hofraum, vor die Thür des Wohnhauses. Als er hier hielt, wich der Lärm plötzlich der tiefsten Ruhe.

Der Bräutigam hob die Braut von dem Brautwagen. Er mußte sie den um den runden Tisch harrenden Verwandten und Nachbaren des Hofes vorstellen. Dies geschah sehr einfach. Niemand an dem Tische war aufgestanden. Alle saßen steif, feierlich, schweigend. Die Braut trat zu ihnen heran. Sie reichte Jedem die Hand und sagte dabei: Guten Tag! Jeder nahm ihre Hand und antwortete: Guten Tag! Das war die Vorstellung und Begrüßung der Braut in ihrem neuen Heimwesen. Der Bräutigam mußte still zusehen.

Um den Brautwagen hatte sich unterdeß dessen ganze Begleitung gruppirt. Alle standen schweigend herum, einen leeren Raum von etwa zehn Schritten zwischen sich und dem Wagen lassend. Nur der Vater der Braut war an den runden Tisch herangetreten.

Guten Tag, sagte er kurz, indem er ein wenig seinen Hut lüftete.

Guten Tag, wurde ihm erwidert, und die Männer lüfteten den Hut gerade so viel und so wenig wie er. Von seinem Sitze erhob sich Niemand.

Alles forderte so die Sitte. Der Schulze Sudhof blieb in der Nähe des Tisches stehen.

Nach der Begrüßung trat von dem Brautwagen her der Gastebitter an den Tisch. Ein großer Akt seines Amtes begann für ihn. Er trat mit wichtiger Miene vor und sprach mit feierlicher Stimme:

Ich habe in diesen Hof hineingeführt die Jungfer Braut mit ihren Brautjungfern, und den Brautwagen mit dem Brautstaate. Die Jungfer Braut habe ich zugeführt ihrem ehrsamen Brautgesellen. Den Brautwagen, bitte ich nun, wollet Ihr abnehmen, wie es sich gebührt. Insbesondere bitte ich darum Euch, Herr Bräutigam, Ihr wollet genau nachsehen und besichtigen lassen Alles, was abgeladen wird von dem Wagen und eingebracht wird in das Haus. Ihr wollet es lassen nachzählen, ob es da sei in der gehörigen Zahl; Ihr wollet es lassen besichtigen, ob es da sei in guter Ordnung und in richtigem Zustande. Wenn Ihr Mängel findet, so habt Ihr das jetzt zu sagen, und nachher zu schweigen, damit später kein Streit entstehe unter Freunden und Verwandten. Und dieweil nun die Jungfer Braut keine Mutter und keine Schwester mehr am Leben hat, so hat auf ihr Bitten sich entschlossen die ehrsame Jungfer Mamsell Böhmker, auch eine der gegenwärtigen Brautjungfern, beizusein bei dem Nachsehen und Besichtigen, und zu antworten, so Einer sollte Mängel finden wollen. Dieweil aber auch auf diesem Hofe keine Wirthin ist, die mit den Freundinnen und Nachbarinnen nachsehen und besichtigen könnte, so richte ich die Bitte an die Frau Leibzüchterin des Hofes, es wolle ihr gefallen, nachzusehen, ob auf dem Brautwagen Alles sei, wie es sich gehört, vollzählig und vollständig, das Holz fest, das Kupfer blank, die Naht glatt und rein."

Die blasse, mißmuthige Leibzüchterin erhob sich; sie warf einen einladenden Blick auf die Nachbarinnen, ihr zu folgen; sie sah dann etwas boshaft nach die Braut und deren Freundin, der ersten Brautjungfer, Mamsell Böhmker, mit welcher sie es jetzt besonders sollte zu thun haben. So ging sie zu dem Brautwagen. Gleichzeitig waren aus dem Hause vier Mädchen gekommen, von bestandenem Alter, mit eingedrückter Brust und bleichen Gesichtern. Es waren die Näherinnen, die auf dem Hofe für die Hochzeit gearbeitet hatten, und jetzt als Sachverständige für Bettwerk und Leinewand der Abnahme des Brautwagens beiwohnen sollten. Sie stellten sich zu der Leibzüchterin.

Dieser mit ihrem ganzen Gefolge von Anklägerinnen und Wächterinnen zugleich, und von Sachverständigen, deren Stellung schon eine Bestechung war, ihnen allen gegenüber stand allein Mamsell Therese Böhmker. Einen Augenblick schien ihr das Herz zu klopfen, als sie in den leeren Raum zu dem Wagen trat und dem böhnischen Blicke der Leibzüchterin und den giftigen Augen der Nachbarinnen begegnete. Dann aber stand sie ruhig erwartend da.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

— Elias Howe, jr., der Erfinder der Näh-Maschinen, erhielt im Jahre 1846 ein Patent auf die erste praktisch brauchbare Näh-Maschine, die ihm in den ersten Jahren aber mehr Verdruß und Ausgaben zuzog, als pecuniären Gewinn abwarf. Seit jener Zeit sind sehr viele Verbesserungen an der Maschine patentirt, und die Anfertigung von Näh-Maschinen ist einer der ausgedehntesten Geschäftszweige in den Vereinten Staaten. Es werden jährlich viele tausende davon verkauft. Jetzt erhält der einst arme und verlassene Erfinder von den Haupt-Fabrikanten der Näh-Maschinen einen Tribut, der ihn vor Ablauf des ersten Termins seines Patents, 1860, zu einem der reichsten Männer im Lande machen muß. Sein gegenwärtiges Einkommen kann auf nicht weniger als $100,000 berechnet werden. Gewiß ist, daß er im Laufe eines einzigen Monats von einer einzigen Fabrik $60,000 empfangen hat, nach einer Berechnung auf Grund der verkauften Maschinen. Fast an jedem schönen Tage kann man einen stattlichen Mann mit wallendem Haar, weißer Cravatte und breiträndigem Kossuthhut, mit einem Paar Staatspferden, deren sich ein Kaiser nicht zu schämen brauchte, und mit aller Unabhängigkeit eines Millionärs auf dem Broadway fahren sehen. Das ist Elias Howe, junior, der einst arme und unbekannte Erfinder der Näh-Maschine.

— Vivier v. Niort heißt der tapfere Franzos, der vor ein paar Tagen sein 33. eheliches Kind taufen ließ. Er ist 50 Jahre alt, hat die zweite Frau und wohnt in St. Leguaire.

— Die Fruchtbarkeit der Ratten. Ein englischer Schriftsteller hat bewiesen, daß ein Ratten Ehepaar, wenn es nicht angefeindet wird, in drei Jahren 13 mal je 8 Junge auf die Welt bringt, daß diese Jungen in Zeit von 6 Wochen das Geschäft ihrer Eltern fortsetzen und daß sich durch die Behendigkeit von und Kindeskind jenes erste Rattenpaar am Ende der 13 Jahre als Patriarchen eines geschwärzten Heeres von 656 bis 808 Stücken sehen mochte.

— Verfälschter Candy. Der jüngst in Bradford, England, vorgekommene Fall, daß 100 Personen durch arsenikhaltigen Candy vergiftet und 17 davon mit Tode abgegangen sind, hat die Aufmerksamkeit auf alle derartige gemischte Stoffe gelenkt. Der Arsenik war nicht absichtlich in den Candy gemischt, wohl aber ein anderer Stoff, zwar nicht giftig, wohl aber schädlich und der Gesundheit nachtheilig, — nämlich Stuck (Eine Art Gips.) Wenn der Conditor ehrlich zu Werke ging, so würde das Unglück nicht vorgekommen sein. Die „New-York Post" bemerkte in dieser Beziehung: „In England ist diese Methode schon lange gebräuchlich, und die Conditoren trifft schwere Strafe für ihren langjährigen Mißbrauch.

Das Volk kann ohne Candy ganz gut fertig werden, und Niemand wird sich dieses geringen Genusses willen der Gefahr aussetzen, vergiftet zu werden. Es ist selten, daß solche Katastrophen, wie die zu Brädford sich ereignen und langjährige Mißbräuche an das Tageslicht kommen. Aber wer kann sagen, wie viel Kinder in England und in diesem Lande durch den Genuß solcher schädlichen Substanzen auf immer ihre Gesundheit untergraben haben."

— Nachwehen der Austria-Katastrophe. — Am Donnerstag Abend wurde ein Frauenzimmer auf dem Trottoir in German Str. in Baltimore gefunden, und ein Polizei-Offiziant herbeigerufen, um dasselbe nach dem Stationshause zu bringen. Daselbst stellte sich heraus, daß die Unglückliche an Krämpfen und momentaner Geistesstörung litt; in ihren lichten Augenblicken erzählte sie eine ergreifende Geschichte ihres Unglücks, welche es leicht erklärlich macht, wie sie in diese traurige Lage versetzt wurde. Des Schicksals Schläge hatten die arme Frau zu hart getroffen, als daß sie geistig und leiblich vermocht hätte, ihnen Widerstand zu leisten. Sie gab ihren Namen als Holbruck an, verließ mit ihrem Manne und sechs Kindern auf der „Austria" Europa und sah bei dieser schrecklichen Katastrophe ihren Mann und fünf Kinder in die See springen und vor ihren Augen von den Wellen verschlungen werden. Sie selbst sprang mit ihrem Säuglinge auf den Arm in den Ocean und wurde von einem der Fahrzeuge gerettet. Sie kam in New-York an, begab sich von dort nach Philadelphia, wo ihr übriggebliebenes Kind starb. Von der Größe ihres Unglücks niedergebeugt entsank der Armen der Muth, und sie wurde in ein dortiges Asyl untergebracht, aus welchem sie sich entfernte und in hiesiger Stadt anlangte. Da sie von allen Mitteln entblößt war, so wurde die Frau nach dem Armenhause gebracht.

— Auf französischen Eisenbahnen macht man jetzt Versuche mit einer neuen Vorrichtung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Wagen. Es sind Drahtgeflechte, welche zwischen den einzelnen Wagen angebracht sind, die eine solche Dauerhaftigkeit und Elastizität besitzen, daß auch der härteste Anprall den mit dieser Vorrichtung versehenen Wagen nicht schaden kann.

— Aus Frankreich wird berichtet, daß man dort anfange, Wein in offenen Gefäßen, Bottichen, 2c. aufzubewahren, wodurch man nicht allein die theuern Fässer erspare, sondern sogar auch einen besseren Wein erziele. Das Mittel dessen man sich bedient ist sehr gut gereinigtes Leinöl, von dem man eine dünne Schicht über den Wein gießt, um die Einwirkung der Luft von dem abgegohrenen Weine abzuhalten. Nach Ablauf eines Jahres und selbst nach längerer Zeit ist der Wein unter dieser Oelschicht noch vollkommen klar, ohne jeden fremdartigen Geruch und bei einiger Vorsicht kann man das Oel nahezu ganz wieder abgießen und gewinnen.

— Mittel gegen Lungensucht. In dem in Monitowoc, Wisc., erscheinenden „Nordwesten" ist das folgende Hausmittel gegen Lungensucht mitgetheilt, mit dem Bemerken: daß der Einsender, der selbst lungensüchtig gewesen, es gebraucht habe und vollständig geheilt worden sei. Es lohnte sich wohl der Mühe dieses einfache Mittel zu versuchen.

Ein 13jähriges Mädchen hatte die Lungensucht in solchem Grade, daß der sie behandelnde Professor Fritz ihr das Todesurtheil sprach. Ein altes Mütterchen, das dieses hörte lachte darüber. Es nahm drei Pinten Braunbier, that es in einen Topf, nebst einigen Cents werth von den abgestreiften Blättern des Lungenkrautes, für eben so viel sogenannten weißen Honig und eine Hand voll Weizenkleie, deckte den Topf zu und ließ die Masse bis zur Hälfte einkochen. Als es abgekühlt war, läuterte sie es durch ein feines leinenes Tüchlein und füllte es auf eine Flasche. Die Kranke trank davon, so oft sie eben Lust hatte zu trinken, und ward gesund. Die Mutter des Mädchens rettete seitdem viele Lungensüchtige durch dieses einfache Tränkchen.

— Capt. Louis Kraatz. Die Union und die Galveston Texas, berichten den Tod dieses alten Revolutionssoldaten von Texas. Wie bekannt, war derselbe ein Deutscher von Geburt. So viel wir wissen, diente er früher in der Hessen-Darmstädter Armee unter Napoleon. Er wanderte von Deutschland nach Pennsylvanien aus, und nachdem er einige Jahre daselbst gewohnt hatte, kam er im Jahre 1835 nach Texas. Er focht in der Schlacht von San Jacinto mit. Beim Verfolgen der geschlagenen Mexikaner stellte sich ihm am Eingange eines Waldes ein stattlicher Feind entgegen. Kraatz streckte ihn mit seiner Doppelflinte nieder. Der Erschlagene war der Fahnenträger der Hauptfahne der mexikanischen Heeresabtheilung. Er hatte dieselbe vom Fahnenstocke abgerissen und um seinen Leib gebunden, in der Absicht sich schwimmend mit derselben durch den San Jacinto zu retten. Später brachte Kraatz eine deutsche Compagnie nach Texas, die er in den Ver. Staaten geworben hatte. Nach dem Kriege ließ er sich in Victoria nieder. Im Jahre 1840 begegnete er unglücklicher Weise den Indianern, welche Linnville verbrannt hatten. Einer der Indianer reichte ihm freundlich, wie zum Gruße, die Hand riß dann aber Kraatz vom Pferde und ließen ihn mit 27 Wunden für todt auf dem Platze liegen. Zufällig wurde er 31 Stunden nachher entdeckt, und genaß später wieder völlig von seinen Wunden.

Er starb im 85. Jahre seines Lebens und hinterläßt bei seinen vielen Bekannten den Namen eines rechtschaffenen Mannes.